

Alexander BEIHAMMER, *The Kingdom of Cyprus and Muslim-Christian Diplomacy in the Age of Mehmed the Conqueror, Crusades 12* (2013) S. 197–232, analysiert mit breiter Quellenbasis die Rolle des vom mamlukischen Ägypten abhängigen Zypern im dritten Viertel des 15. Jh. angesichts des Aufstiegs der Osmanen, des Untergangs der anatolischen Emirate und der Auseinandersetzungen mit dem auch im Westen als Bündnispartner gesuchten Uzun Hasan († 1478) von den turkmenischen Weißen Hammeln. K. B.

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeine Kulturgeschichte S. 434. 2. Theologie und Philosophie S. 438. 3. Naturwissenschaften, Medizin, Technik, Astronomie S. 440. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte (mit Universitätsmatrikeln) S. 445. 5. Literaturgeschichte S. 447. 6. Kunst- und Musikgeschichte S. 449. 7. Volkskunde, Alltagsgeschichte S. 451. 8. Kriegsgeschichte S. 454.

Agôn. La compétition, V^e-XII^e siècle, sous la direction de François BOUGARD / Régine LE JAN / Thomas LIENHARD (Collection Haut Moyen Âge 17) Turnhout 2012, Brepols, 354 S, ISBN 978-2-503-54408-3, EUR 65 (excl. VAT). – François BOUGARD (S. 5–41) entwirft als Einleitung ein prägnantes Panorama der verschiedenen Formen des Wettstreites (im Spiel, im Sport, im Kriegsübungen oder im Krieg, in rhetorischem oder poetischem Wettstreit) von der griechischen Antike bis zum 11. Jh. auf der Grundlage literarischer und archäologischer Quellen wie der bestehenden Forschung, in dem er die Ergebnisse der einzelnen Aufsätze integriert. – Bruno DUMÉZIL (S. 45–58) behandelt die Gesellschaftsspiele vom 5. bis zum 10. Jh. v. a. im Gebiet des antiken Gallien unter besonderer Berücksichtigung ihrer sozialen Funktion und Heranziehung literarischer und archäologischer Quellen. – Jean-Michel PICARD (S. 59–73) legt die politische Rolle des sportlichen Wettbewerbs in Irland anhand literarischer und normativer Quellen in keltischer und lateinischer Sprache dar. – Alban GAUTIER (S. 75–91) diskutiert jede Form kompetitiven Verhaltens in Gefolgschaften von Kriegsherrn im keltischen, angelsächsischen und skandinavischen Bereich, vom Rätselstellen bis hin zur gewalttätigen Auseinandersetzung. – Rodolphe KELLER (S. 93–109) schildert den Wettstreit des karolingischen Adels im Krieg und die Wege, dem König das kriegerische Glück mitzuteilen, um seine Gunst zu behalten, was zu neuer Bewertung einiger Äußerungen in historiographischen Texten führt. – Dominique BARTHÉLEMY (S. 111–129) sieht die Ursprünge des ritterlichen Turniers in einer regulierten Form der Auseinandersetzung bei der feudalen Kriegsführung und belegt dies mit historiographischen Quellen aus Nordfrankreich in der ersten Hälfte des 12. Jh. (insbesondere Ordericus Vitalis). – Xavier STORELLI (S. 131–159) untersucht die Bewertungen des Verhaltens von Rittern in den volkssprachlichen Quellen aus dem anglo-normannischen und dem anglo-angevinischen